

## Schwerpunkt Coronavirus in Liechtenstein

# Hasler: «Die Schulen haben auch eine Betreuungsaufgabe gegenüber den Eltern»

**Interview** Mittlerweile gehören die Mund-Nasenschutz-Masken auch in den Schulen zum Alltag. Bei vielen Eltern sorgt das allerdings für Unverständnis. Bildungsministerin Dominique Hasler war dazu Gast bei Radio L und stellte sich den Fragen der Hörer. Das „Volksblatt“ gibt einige Auszüge wieder.

VON SILVIA BÖHLER

**Am Dienstag fand die allwöchentliche Regierungssitzung statt. Werden die Massnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie weiter verschärft?**

«Wir haben uns am Dienstag über die aktuellen Zahlen beraten, und die Regierung hat entschieden, derzeit an den bestehenden Massnahmen festzuhalten», informierte Regierungsrätin Dominique Hasler. Eine neue Beurteilung der Situation und entsprechende Entscheidungen werde es in der kommenden Woche geben.

**Gibt es Zahlen, wie viele Kinder mit dem Coronavirus infiziert waren?**

Es gab an den Schulen eine umfassende Testphase bis zu den Herbstferien, dort hat sich gezeigt, dass es nur wenige Fälle an den Schulen gab. Nach den Herbstferien habe sich das Bild allerdings etwas geändert. Anfang November seien 200 Schüler in Quarantäne gewesen, 35 waren positiv getestet. Bei den Lehrern waren über das gesamte Land verteilt etwa 15 Personen in Quarantäne. Seit dem 10. November entspanne sich die Situation aber wieder ein wenig.

**Inwiefern ist es ein Problem, wenn eine Lehrperson erkrankt?**

«Wir versuchen uns auf die gesamte Situation vorzubereiten hier gehört auch ein Ausfallsmanagement dazu», so die Bildungsministerin. Aufgrund der hohen Flexibilität, der Solidarität und dem Durchhaltevermögen der Lehrpersonen sei es aber möglich, einen geregelten Schulbetrieb aufrechtzuerhalten.

**Warum ist der Präsenzunterricht so wichtig?**

Bildung ist ein Grundrecht und habe sehr viel mit dem Dialog zwischen Lehrern und Schülern zu tun. Diese Möglichkeit wolle man so lange wie möglich sicherstellen, auch wenn der Schulalltag von verschiedenen Vorgaben geprägt sei.

**Das vorgegebene Schutzkonzept wird an den Schulen unterschiedlich umgesetzt, warum gibt es hier einen Spielraum?**

Grundsätzlich handle die Regierung nach dem Vorsorgeprinzip. «Uns ist es wichtig, dass wir Grundvorgaben zur Orientierung geben, sprich die Hygiene- und Distanzmassnahmen sowie spezielle Massnahmen, wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann. Der grobe Rahmen, den wir vorgeben, gilt für alle Schulen», so die Bildungsministerin. Man wolle aber nicht übersteuern und habe deshalb den Schulen die Möglichkeit gegeben, ihr individuelles Schutzkonzept zu erstellen. Denn die Schulleitungen würden die Räume und Gegebenheiten an den Schulen kennen und wären deshalb besser in der Lage, ihr Schutzkonzept entsprechend anpassen.

**Am offensichtlichsten sind die Masken. Warum gilt die Maskenpflicht nicht an allen Schulen?**

«Das ist eine Frage, die wir intensiv diskutiert haben. Wir haben uns dazu entschieden, den Schulen die Entscheidung zu überlassen», sagte Dominique Hasler. Eine Maske zu tragen, sei sehr anspruchsvoll, und darum sollen die Schulleitungen vor Ort entscheiden, wo es notwendig



Dominique Hasler gab Auskunft zur aktuellen Situation in den Schulen. (Foto: PT)

ist, Masken zu tragen und wo keine Masken gebraucht werden.

**Eltern machen sich Sorgen, dass die Masken auf die Gesundheit der Kinder Einfluss haben.**

Auch das Ministerium bekomme zahlreiche Zuschriften bezüglich der Masken bei Kindern. Die Verordnung sieht keine Maskenpflicht bei Kindern unter 12 Jahren vor. «Wir nehmen aber die Rückmeldungen der Eltern sehr ernst, auch die jener Mütter und Väter, die ihre Kinder gerne mit Masken ausstatten würden. Deshalb wurde die Regelung nochmals so verschärft,

dass die Lehrer Rücksprache mit den Eltern halten können und dann quasi die Eltern bestimmen, ob ihre Kinder unter 12 Jahren eine Maske tragen sollen oder nicht.»

**In Eschen werden Masken auch in der Pause, an der frischen Luft, vorgeschrieben. Was rechtfertigt dieses Vorgehen?**

Vielleicht kann auch auf dem Pausenhof der Abstand nicht eingehalten werden. Wenn es schulspezifische Fragen gibt, bittet Dominique Hasler die Eltern allerdings, direkt auf die Schulen zuzugehen. Wichtig sei der Dialog.

**Die Kinder wurden mit Tablets ausgerüstet. Warum wird kein Fernunterricht durchgeführt?**

Im Vergleich zum Frühling ist die Situation heute eine andere. «Im Frühling hatten wir einen verordneten Lockdown. Das alltägliche Leben fand so gut wie nicht mehr statt, diese Situation ist dieses Mal nicht gegeben», so Hasler. Die Schulen hätten auch eine Betreuungsaufgabe gegenüber den Eltern, und weil die Schutzkonzepte an den Schulen funktionieren, können die Schulen offenhalten. Sollte sich die Situation wieder verschärfen, sei ein Fernunterricht aber nicht ausgeschlossen.

**Was hat man aus dem ersten Lockdown gelernt?**

In der ersten Phase des Fernunterrichts hat das Ministerium viele Umfragen durchgeführt. Einerseits, um während der Krisensituation mögliche Schwachstellen auszubessern andererseits, um für die Zukunft zu lernen. Daraus hätten sich viele Erkenntnisse wie etwa die Einführung von einheitlichen Plattformen ergeben. Die Ausstattung der Kinder mit Tablets wäre sowieso geplant gewesen, der Prozess wurde aufgrund des Fernunterrichts im Frühling aber beschleunigt.

**Wie nehmen Sie die Stimmung im Land generell wahr?**

«Es ist für alle eine schwierige Situation. Es zehrt, seine Liebsten nicht zu sehen, sein Hobby nicht ausführen zu können. Es braucht viel Kraft und Energie um durchzuhalten», so Hasler. Es sei aber wichtig, dass die Gesellschaft den Zusammenhalt weiter aufrechterhalte.

## Positivrate erreichte Höchststand

**Wochenüberblick** Vergangene Woche wurden weniger Tests durchgeführt als in den Vorwochen. Die Positivrate stieg auf einen neuen Höchststand: 22,7 Prozent der Tests fielen positiv aus.

VON DAVID SELE UND DANIELA FRITZ

Vergangene Woche haben etwas weniger Menschen die Teststrasse in der Marktplatzgarage in Vaduz angefahren. Vom 9. bis 15. November wurden 827 Coronatests durchgeführt, in der Vorwoche waren es noch 1035. Darin enthalten sind auch die wöchentlich rund 240 Tests am Personal in der Alterspflege. Die restlichen Tests entfallen hauptsächlich auf Personen mit corona-typischen

Symptomen und ein paar wenige symptomlose Personen, die sich auf eigene Kosten testen lassen wollten. Insgesamt sind 188 Tests positiv ausgefallen, was einer Positivrate von 22,7 Prozent entspricht. Damit hat die Positivrate einen neuen Höchststand erreicht. Die bisher höchste Positivrate wurde Ende Oktober mit 20,9 Prozent verzeichnet. Die Positivrate ist eine von zahlreichen Kennzahlen zur Coronapandemie. Sie zeigt vor allem, wie gut das Infektionsgeschehen durch die Tests abgebildet ist. Werden viele Tests durchgeführt, aber nur wenige liefern ein positives Ergebnis, ist die Rate tief. Man kann davon ausgehen, dass fast alle Infizierten gefunden wurden. Werden wenig Tests durchgeführt und davon liefern viele ein positives Ergebnis, ist die Rate hoch. Man muss davon ausgehen, dass es in Wahrheit noch viel mehr Infizier-

te gibt, diese aber nicht getestet wurden.

In Liechtenstein zeigt sich seit mehreren Wochen folgendes Bild: Es werden viele Tests durchgeführt. Dennoch ist die Positivrate sehr hoch. Es ist also zusätzlich mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO geht davon aus, dass das Infektionsgeschehen bis zu einer Positivrate von 5 Prozent noch einigermaßen nachvollziehbar ist. Davon ist Liechtenstein wie auch die Schweiz mittlerweile weit entfernt.

Diese Situation liess in den Augen der Regierung jedenfalls keine Lockerung der Massnahmen zu, es sei eine flächige Ausbreitung des Virus festzustellen. Sie beschloss daher am Dienstag, die ursprünglich für drei Wochen vorgesehene Schliessung der Gastronomie sowie das Konsumationsverbot an Veranstaltungen bis 29. November zu verlängern. Eine Entscheidung, wie es danach weitergeht, wird für nächste Woche erwartet.

**Ansteckungsgefahr unterschätzt**

Während also in der Öffentlichkeit wie auch an den Schulen und Betreuungseinrichtungen strenge Schutzkonzepte gelten, werde im privaten Bereich nicht die gleiche Vorsicht geübt, stellte die Regierung vergangene Woche fest. Dies sei zur Eindämmung des Coronavirus aber unabdingbar. «Die Gefahr von Ansteckungen im Familien- und Freundeskreis wird leider oft unterschätzt», heisst es weiter. Ein sehr grosser Teil der Ansteckungen habe

bei solchen Gelegenheiten stattgefunden. Bereits vergangene Woche zeigte sich jedoch, dass das exponentielle Wachstum gebrochen werden konnte. Die täglichen Neuinfektionen vervielfachen sich also nicht mehr, sondern bleiben auf relativ stabilen Niveau. Vergangene Woche kamen pro Tag rund 30 Neuinfektionen hinzu, wenn man den 7-Tage-Durchschnitt hernimmt. Dieser ist weniger schwankungsanfällig als die täglichen Fallzahlen. Diese Woche sank dieser Wert sogar weiter. Zwar kamen am Dienstag 49 weitere Fälle hinzu, in den drei Tagen zuvor blieb es aber verhältnismässig ruhig. Derzeit kommen durchschnittlich noch 24,9 Neuinfektionen pro Tag hinzu - das ist al-

## Coronatests in Liechtenstein

An Einwohnern Liechtensteins durchgeführte PCR-Tests

Zeitraum	negativ	positiv	Positivrate
17. August - 23. August	303	4	1,3 %
24. August - 30. August	531	7	1,3 %
31. August - 6. September	670	0	0 %
7. September - 13. September	734	4	0,5 %
14. September - 20. September	578	2	0,3 %
21. September - 27. September	681	4	0,6 %
28. September - 4. Oktober	433	10	2,3 %
5. Oktober - 11. Oktober	506	21	4,0 %
12. Oktober - 18. Oktober	488	76	15,5 %
19. Oktober - 25. Oktober	1004	178	15,1 %
26. Oktober - 1. November	741	196	20,9 %
2. November - 8. November	833	202	19,5 %
9. - 15. November	639	188	22,7 %

Quelle: Amt für Statistik

bei solchen Gelegenheiten stattgefunden.

**Tägliche Fallzahlen noch zu hoch**

Bereits vergangene Woche zeigte sich jedoch, dass das exponentielle Wachstum gebrochen werden konnte. Die täglichen Neuinfektionen vervielfachen sich also nicht mehr, sondern bleiben auf relativ stabilen Niveau. Vergangene Woche kamen pro Tag rund 30 Neuinfektionen hinzu, wenn man den 7-Tage-Durchschnitt hernimmt. Dieser ist weniger schwankungsanfällig als die täglichen Fallzahlen. Diese Woche sank dieser Wert sogar weiter. Zwar kamen am Dienstag 49 weitere Fälle hinzu, in den drei Tagen zuvor blieb es aber verhältnismässig ruhig. Derzeit kommen durchschnittlich noch 24,9 Neuinfektionen pro Tag hinzu - das ist al-

lerdings noch immer ein zu hoher Wert, um von Entspannung sprechen zu können.

**Weitere Todesfälle**

Nachdem am Sonntag, den 8. November mit 17 hospitalisierten Personen ein trauriger Höchststand erreicht war, mussten vergangene Woche etwas weniger Menschen im Spital behandelt werden. Am Sonntag, den 15. November waren es noch 12 Erkrankte, nach aktuellsten Informationen liegen derzeit 7 COVID-19-Patienten im Spital. Leider starben jedoch vergangene Woche drei weitere Menschen im Zusammenhang mit einer bestätigten COVID-19-Erkrankung. Zuletzt kam am Montag ein weiterer Todesfall hinzu, womit mittlerweile acht positiv getestete Einwohner gestorben sind.

Aktueller Situationsbericht

## 49 weitere Coronafälle

Innerhalb eines Tages wurden 49 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Dies teilte die Regierung am Mittwoch mit. Damit steigt die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie auf 1051 laborbestätigte Fälle. 841 Personen haben die Infektion bereits überstanden. Acht Personen sind im Zusammenhang mit einer laborbestä-